

Todesser

REGINA SCHLEHECK



Im Juni 2011 hatte die EHEC-Hysterie ihren Höhepunkt erreicht. Meine Kinder weigerten sich zur Schule zu gehen. „Keiner will mehr neben mir sitzen. Sie sagen, ich wär‘ kontraminiert“, klagte Mathilda. Alice kicherte: „Konterminiert, meinst du!“, und grimmig: „Haben sie mir auch gesagt!“ „Was?“, fragte ich konsterniert.

„Konterminiert!“ Augenrollen. Seufzen. „Tretminen sind Kacke. Aber Konterminen sind ansteckende Kacke.“

Ich verstand nur noch Bahnhof: „Was seid ihr?“

„Ansteckend!“ Alice tat, als sei ich schwerhörig.

„Und wieso? Was habt ihr für eine Krankheit?“

„Mein Gott, Mama! Hast du es noch nicht geschnallt? Unser Name! Wir heißen wie dieser Killer!“ Jetzt taten beide Töchter, als sei meine Einweisung in die Seniorenresidenz unaufschiebbar.

„Und daran bist nur du schuld!“, setzte Alice nach.

„Lesen kannst du aber noch, ja?“, fragte Mathilda und hielt mir den Aufmacher der Tageszeitung dicht vor die Nase. Ich sah nur noch schwarz. Erst als ich ihren Arm zurück bog, dass ich die Überschrift entziffern konnte, fiel es mir wie Schuppen aus den Haaren.

„Du lieber Himmel! Da muss man ja erst mal drauf kommen!“

„Nee“, meinte Alice böse, „das springt einen an!“

Es war mir bis dahin tatsächlich überhaupt nicht aufgefallen, weil ich den Erreger bisher nur als etwas wahrgenommen hatte, was zwar durch alle Nachrichten geisterte, aber doch mit mir, mit uns persönlich nichts zu tun hatte. Natürlich konnte es jeden jederzeit treffen. Aber doch zualtererst die Menschen, über die in der Zeitung berichtet wurde! Es handelte sich um eine mediale Realität, nichts, was meine Familie betraf! Zwar hatte ich wie alle anderen seitdem keinen Salat mehr eingekauft, keine Tomaten, kein Obst. Die Gurken, die ich einen Tag vor den ersten Warnmeldungen vom Markt mitgebracht hatte, schmorte ich in der Pfanne. Die Mädchen rümpften die Nase, aber sie schluckten es, ohne Brechanfälle vorzutäuschen wie vor einem halben Jahr, als ich sie während unseres Frankreich-Urlaubs Froschschenkel zu kosten genötigt hatte. Außerdem kontrollierte ich nach jedem Toilettengang gewaschene Hände, den Virus als willkommenen Gelegenheit nutzend die Hygieneerziehung meiner Kinder aufzufrischen.

Auch wenn ich die namentliche Verwandtschaft zunächst nur amüsant fand: Alice und Mathilda wurden in der Schule tatsächlich von einem Tag auf den anderen gemieden wie die Pest, wie mir ihre Klassenlehrerin, Frau Markwart, schließlich am Telefon bestätigte. Die Kinder seien nun mal von der Panik der Eltern infiziert, die könnten ja nichts dafür: „Sie müssen Verständnis haben, Frau Schleheck, die Klasse steht schwer unter Stress! Aber das wird sich auch ganz schnell wieder ändern: Wenn der Erreger erst einmal isoliert ist, werden Ihre Töchter ganz selbstverständlich von der Klassengemeinschaft wieder angenommen werden!“ Ich hatte null Verständnis für diese pädagogische Bankrotterklärung und schickte meine Töchter in Schul-Quarantäne. Unter massiver vormittäglicher Fernsehmedikation verdrängten die Zwillinge ihren Mobbing-Leidensdruck und mutierten zu ausgewiesenen EHEC-Expertinnen. Die Panik machte vor nichts und niemandem Halt. Es gab kein anderes Thema mehr. Alles drehte sich um den Killervirus. Solange er nicht isoliert wurde, mussten andere Schuldige her. Die Regierung. Die Gesundheitsministerin. Die Lebensmittelkontrolleure. Aber vor allem die Lebensmittelerzeuger: Bauern, Produzenten, Händler. Die Allerallerallerschuldigsten aber waren die, die dem Feind nicht von Anbeginn an in aller Radikalität entgegengetreten waren, indem sie der Natur ihren verhängnisvollen Lauf gelassen hatten: Biobauern und Naturkostläden. Nachdem nach entsprechenden Warnungen des



Gesundheitsministeriums andalusische Gurkenproduzenten, deutsche Salatbauern und niederländische Tomatenzüchter fast in den Konkurs getrieben worden waren, zog sich die Schlinge um einen niedersächsischen Sprossenproduzenten immer enger.

„Sie haben den Erreger!“, verkündete Mathilda mir schließlich triumphierend, als ich nachmittags schwer bepackt von meinem Marktbesuch zurückkehrte, „der Bio-Hof! – War doch klar!“

„Was war klar?“, fragte ich, während ich die Taschen auszuräumen begann.

„Bio ist blöd“, entgegnete sie und inspizierte meinen Einkauf. „Die Markwart hat mir eine 3 in der Bio-Arbeit gegeben. Obwohl ich genau das gleiche wie Alice geschrieben hab. Und die hat eine 2 gekriegt.“

„Lieber Himmel“, sagte ich, „was hat das denn nun wieder mit dem Bio-Bauernhof zu tun?“

„Nichts“, gab sie zu, „aber ich find’s trotzdem gemein!“

„Du bist nur neidisch“, meinte Alice, die dazu kam, „weil dir zur letzten Frage nichts eingefallen ist. Und der Bio-Hof kann auch nichts dafür.“

„Für die 3?“

„Für das EHEC.“

„Wer sagt das?“

„Der Landwirtschaftsminister“, sagte Alice. „Es ist einfach Pech, sagt er. Die hätten alles richtig gemacht mit der Hygiene und den Sprossen. Die können jedenfalls nichts dafür, dass die Leute sich dann infiziert haben. Aber jetzt wissen sie wenigstens, wo es herkommt, und keiner kann sich mehr daran totessen.“

„Ich hab auch alles richtig gemacht bei der Arbeit“, meinte mein anderer Sprössling pikiert – und nach einer Pause: „bis auf die letzte Frage.“

Ich zog die beiden an mich. „Das mit eurem Namen war eben auch Pech.“

„Klar, da kannst du auch nichts für, dass du uns damit infiziert hast“, gab Alice großmütig zu.

„Komm gucken!“ Mathilda zog mich ins Wohnzimmer, wo der Fernseher noch lief. Bilder von riesigen Kameraobjektiven, die auf einen idyllischen kleinen Bauernhof mit heruntergezogenen Rolläden gerichtet waren.

„Ist das nicht gemein?“, fragte Mathilda, „die trauen sich doch gar nicht mehr raus!“

„Morgen geht ihr wieder in die Schule“, ordnete ich an. „Okay?“

„Zu den Todessern?“, fragte Mathilda entsetzt.

„Todesser? Hat es etwa in eurer Schule Todesfälle gegeben?“, fragte ich entsetzt.

„Ach Mama! Die Bösen von Harry Potter!“, Alice rollte die Augen.

„Was haben die, bitteschön, mit der Schule zu tun?“

„Die anderen!“ Alice war entnervt.

Mathilda erbarmte sich. „Wenn man doch nichts falsch gemacht hat, kann man doch nichts dafür!“, erklärte sie, „Aber wenn man anderen, die nichts dafür können, sagt, dass sie schuld sind, dafür kann man wohl was! Dann wirft man nämlich einen Fluch auf sie. Wie die Todesser. Und da willst du uns wieder hinschicken?“